



Bildung ist gleicher Weise eine Sache des Herzens wie des Kopfes.

Foto: iStock

Bildung: Eine Freude des Geistes und ein Glück des Herzens

Bildungswissenschaftlerin bin ich keine, und eine Definition des Begriffs „Bildung“ kann ich nicht liefern. Aber mich beschäftigen Fragen nach Bildung, nach Lernen seit quasi „immer“. Als Kind und Schülerin, als Studentin und später Lehrerin, als Mutter, als Personalverantwortliche.

Ich war eines der Kinder, die sich nach den Ferien auf die Schule freuten und – meistens – gern lernte. Brav eben. Das lag wohl auch an meiner Herkunft aus einem bildungsaffinen Haus – beide Eltern waren Lehrper-

sonen. Wie sehr ich damit privilegiert war, weiß ich heute deutlich mehr zu schätzen als damals. Denn immer noch ist Bildung in Österreich in hohem Maß vererblich. Leider.

Für diesen Text habe ich unterschiedliche Personen nach ihrem Verständnis von Bildung gefragt. Nicht wissenschaftlich reflektiert, sondern aus ihrer alltäglichen Arbeit heraus, quasi aus dem Bauch. Alle arbeiten im Bildungsbereich, von der Elementarbildung zur die Hochschule.

Individuell und sinnlich

Zunächst: Ich habe mit Menschen gesprochen, bin mit ihnen in Austausch getreten. Damit werden zwei wichtige Dimensionen von Bildung deutlich. Bildung ist einerseits ein zutiefst individueller Prozess, der im Inneren eines Menschen stattfindet

und sowohl sinnliche Aneignung als auch gedankliche Auseinandersetzung umfasst (Theodor W. Adorno). Jedes Kind, jede:r Erwachsene bildet sich im Letzten selbst. Andererseits: Dieser Prozess muss angestoßen und gefördert werden, er braucht Begleitung, ein Gegenüber und ein Miteinander. Joachim Bauer, Arzt und Neurowissenschaftler, sagte einmal in einer Fortbildung vor Lehrpersonen: „Machen Sie sich nichts vor, in der Grundschule lernen die Kinder auch Ihnen zuliebe.“ Beziehung ist ein wichtiger Gelingensfaktor für Bildung, gerade für Kinder, Beschämung wirkt verheerend.

Den Horizont weiten

„Mia hat gespielt, gut gegessen, gerastet und ich habe 235.897 Warum-Fragen beantwortet. Wir hatten einen guten Tag heute.“ – So bekam eine Bekannte ihre Tochter von der Pädagogin des Kindergartens übergeben. Es war also ein guter Tag für Klein-Mia, sie war sehr interessiert an allem. Und sie bekam Antworten. Zu lernen ist uns Menschen eingeschrieben, von Anfang an.

„Kein Kind will nicht lernen, wenn es in die Schule kommt. Jedes Kind will Neues entdecken“, sagte die Lehrerin einer reformpädagogischen Schule in Telfs zu mir. „Wir wollen ihnen die Freude am Entdecken erhalten.“ Darum geht es von Anfang an,

um Freude, um die Weitung des Horizontes, um das Hineinfinden in eine immer größer werdende Welt. Es ist kein gutes Zeichen für unser Bildungssystem, wenn Kinder genau diesen Zugang im Laufe ihrer Schulkarriere zunehmend verlieren.

Raum geben

Bildung braucht Räume, in denen Kinder und Jugendliche in ihrer unverwechselbaren, einzigartigen Besonderheit gesehen werden, sozusagen „An-sehen“ bekommen. So formulierte eine erfahrene Pädagogin der Schulaufsicht. Nur so kann ganzheitliche Bildung gelingen, die den Menschen nicht aufteilt in Geist und Körper, Verstand und Gefühl, individuelle und soziale Dimensionen, wissend oder glaubend.

Das würde im Übrigen sowie so nicht funktionieren. Denn wie sehr alle diese Bereiche zusammengehören und einander beeinflussen, wissen wir nicht erst seit den Befunden moderner Hirnforschung.

Leben gestalten

Der Direktor eines Innsbrucker Gymnasiums betont einen weiteren wichtigen Aspekt, wenn er sagt: „Bildung heißt, Kindern und Jugendlichen die Fähigkeit zu vermitteln, ihr Leben sinnvoll und gelingend zu gestalten.“ Es geht also in allem Bemühen um

Bildung auch darum, Leben und Welt zu gestalten. Das bedeutet durchaus auch, mit Scheitern umgehen zu lernen. Wichtig ist, dass Menschen sich als wirksam erfahren und ihr Leben gelingen kann.

Keine:r von meinen Gesprächspartner:innen hat erwähnt, dass Rankings und Vergleiche wichtig wären im Bildungsprozess. Sehr wohl aber die Bereitschaft, sich zu vertiefen und ja, auch sich anzustrengen.

THEMA DIESER
AUSGABE:

**BILDUNG
LEBEN**

Alle redeten von Sinn, von Interesse, von Aneignung der Welt. Und von der Bedeutung für jede Einzelne und jeden Einzelnen.

Ein Kollege, Theologe und Philosoph, brachte die Frage nach Bildung auf eine sehr kurze Formel: Sie sei „eine Freude des Geistes und ein Glück des Herzens“. – Diese Erfahrung kann ich nur allen wünschen.

Maria Plankensteiner-Spiegel
moment@dibk.at



Foto: Rachlé

Maria Plankensteiner-Spiegel ist Leiterin des Bischöflichen Schulamtes, Religionspädagogin und Lehrerin für Deutsch und Religion.



Schafft Abhilfe bei Wissensdurst in der Erwachsenenbildung: das Bildungsteam der Diözese Innsbruck. Foto: dibk.at

Maßgeschneiderte Bildungsangebote

Vorträge, Kurse, Seminare, Eltern-Kind-Treffen, Workshops und Konferenzen. Alles vor der eigenen Haustüre, niederschwellig, ansprechend, anregend & punktgenau auf die je unterschiedlichen Wünsche zugeschnitten.

Das und noch viel mehr ist Erwachsenenbildung in der Diözese Innsbruck. Vielfalt ist bei alledem ihr größter inhaltlicher Trumpf: Es geht um theologische, soziale, politische, persönlichkeitsbildende oder natürlich um spirituelle Bildung. Im Mittelpunkt dabei: der Mensch!

Soziale und menschliche Qualitäten mit Bildungsangeboten zu erweitern ist das erklärte Ziel. Erziehungsfragen werden hier genauso behandelt wie Handykurse für Senioren, besinnliche Schneeschuhwanderungen stehen genauso wie Theaterpädagogiklehrgänge am Programm.

Der „Elfenbeinturm“ ist hier fremd. Es geht um die handfeste Auseinandersetzung mit gegenwärtigen sowie heraufziehenden gesellschaftlichen und sozialen Herausforderungen. Damit wird es möglich, dass reiche Bildungsergebnisse geerntet werden können und die Bildungsimpulse persönliche Befähigung, engagierte Beteiligung und konkretes Handeln nach sich ziehen.

In 111 Tiroler Gemeinden

Damit das so oft wie denkbar gelingt, will man omnipräsent sein: So gibt es im Schnitt mehr als zehn Bildungsangebote täglich. Möglich machen dies begeisterte Menschen: Rund 300 Menschen engagieren sich für das Katholische

Bildungswerk in Tirol (KBW) und bringen Bildung vor Ort und via Internet.

400 Referent:innen

Als Herzstück ergänzen die drei diözesanen Bildungshäuser: das Haus der Begegnung in Innsbruck, das Bildungshaus St. Michael in Matri am Brenner und das Bildungshaus Osttirol in Lienz. 400 Referent:innen tragen ihr Fachwissen bei, 80 hauptamtliche Mitarbeiter:innen halten alles am Laufen – in 111 Tiroler Gemeinden kann man aktuell die vielfältigen Bildungsangebote genießen.

Termine:

Lehrgang Theaterpädagogik. Start im September im Haus der Begegnung. Info: Christine Norden, christine.norden@dibk.at

Am Puls Tirol. Ein Forum für soziale Innovation vom 31. März bis zum 1. April in der Kulturbackstube Innsbruck. www.ampulstirol.com

Gott einen Ort sichern. Ein Seminar für alle, die nach zeitgemäßen Formen der Spiritualität suchen. 11./12. März, Bildungshaus St. Michael. <https://st.michael.dibk.at>

Frühstückskaffee mit ... Cicely Saunders (1918 bis 2005). Eine Einladung, das Leben in der Fastenzeit zu vertiefen. Am 1. März um 7.30 Uhr im Haus der Begegnung. Weitere Frühstücks-Termine: 14., 22., 29. März, 5. April.

Kinder brauchen Grenzen. Brauchen Kinder Grenzen? Online-Seminar aus der Reihe fit for family mit Sabine Schäffer am 16. Februar, 20.15 Uhr.

Mehr unter dibk.at/Termine

Angelika Stegmayr
moment@dibk.at

Alte Schätze – neue Chancen

Die Katholisch-Theologische Fakultät bietet umgestaltete Studienprogramme und neue Fortbildungsmöglichkeiten.

In einem Interview im Jahr 2019 charakterisierte Bundespräsident Alexander Van der Bellen Religiosität als „das Bedürfnis nach etwas, das zu erklären versucht, was Leben ist, woher es kommt und wohin wir nach dem Tod gehen“. Und man wird hinzufügen dürfen: wie wir unsere Lebenszeit gut und sinnvoll gestalten.

Seit den Anfängen im Jahr 1669 sind Philosophie und Theologie fest im Konzert der Studienfächer an der Universität Innsbruck verankert. Wissenschaft widmet sich ja nicht nur dem Sichtbaren, Messbaren und Berechenbaren. Sie behandelt auch Sinnfragen menschlicher Existenz. Sie untersucht das Verhältnis der menschlichen Vernunft zu Weltanschauungen und Glaubensvorstellungen. Sie erforscht die Geschichte, die uns zu dem gemacht hat, was wir heute sind.

Thema Religion

Die Studienprogramme der Innsbrucker Katholisch-Theologischen Fakultät wurden 2021 grundlegend reformiert. Das Diplomstudium Fachtheologie, das Bachelor- und Masterstudium Religionspädagogik wie auch das Bachelor- und Masterstudium für das Unterrichtsfach Religion sind so gestaltet, dass sie in unterschiedlichste Themenfelder und Forschungsmethoden einführen, zugleich individuelle Interessen und Schwerpunktsetzungen fördern und nur teilweise Präsenz an der Uni voraussetzen. Berufsbegleitendes Studium oder die Kombination mit einem anderen Fach sind

also keineswegs ausgeschlossen! Die beruflichen Perspektiven in Schulen, Verbänden, Institutionen und in der katholischen Kirche sind hervorragend. Über die aufbauenden Doktoratsprogramme stehen auch Wege in Forschung und Lehre offen.

Philosophie

Die Theologische Fakultät bietet eigene philosophische Studienprogramme. Das Bachelorstudium ist eine grundlegende Einführung in die Philosophie mit viel Raum für jahrtausendealte Menschheitsfragen wie die Frage nach Erkenntnis (und deren Grenzen) oder nach der Überzeugungskraft von Gottesvorstellungen. Als Masterstudium gibt es seit 2022 ganz neu das englischsprachige Programm „Philosophy of Religion“. Dieses Studium kann wahlweise in Präsenz oder online absolviert werden. Der derzeit laufende erste Jahrgang stößt weltweit auf Interesse und verbindet Frauen und Männer von allen Kontinenten.

Universitätslehrgänge

Die Fakultät bietet auch zwei einjährige Universitätslehrgänge: Lange bewährt ist das „Pastoraljahr“ für Menschen, die sich auf einen seelsorgerlichen Beruf in der Diözese Innsbruck oder Feldkirch vorbereiten.

Ganz neu ist die „Angewandte Ethik“, die Fragestellungen von Nachhaltigkeit, Umwelt- und Tierethik oder Bio-, Medizin- und Pflegeethik berufsbegleitend vertieft. Dieser Lehrgang ist ein gemeinsames Projekt mit der Philosophisch-Theologischen Hochschule Brixen und der Freien Universität Bozen.

Die Theologische Fakultät im Internet: www.uibk.ac.at/theol

Liborius Lumma
moment@dibk.at

Interview mit Studentin Celina Kerle

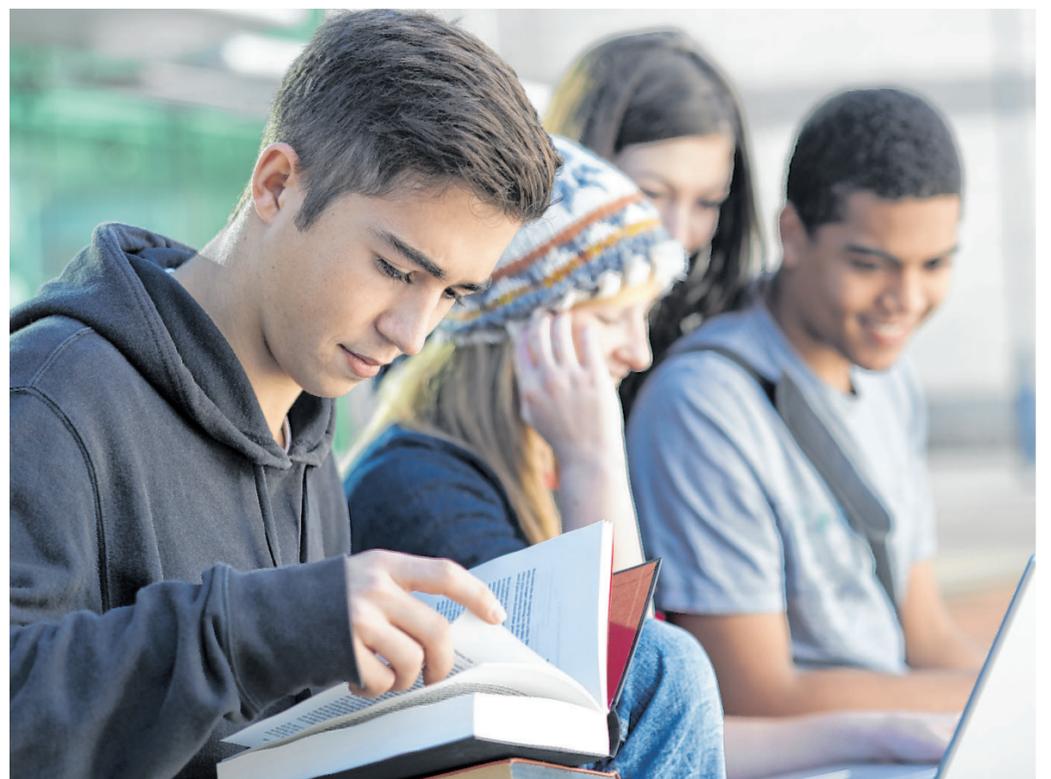
Celina Kerle (22) hat ein Lehramtsstudium für die Fächer Deutsch und Katholische Religion absolviert und unterrichtet derzeit am Gymnasium Sillgasse in Innsbruck.

Was hat Sie zu einem theologischen Studium motiviert?

Mich hat immer schon interessiert, warum die Dinge so sind, wie sie sind. Auf meine Fragen habe ich aber meistens nur unzureichende Antworten bekommen. Während des Studiums schätze ich es sehr, eigenständig und kritisch zu denken, klare argumentative Texte zu lesen und zu formulieren, so immer wieder etwas Neues auszuprobieren und dabei den großen Fragen der Menschheit auf der Spur zu sein.

Ist es attraktiv, heute in der Schule Religion zu unterrichten?

Aus meiner Sicht auf jeden Fall. Der Religionsunterricht bietet Jugendlichen die Möglichkeit, aus ihrem Alltag auszubrechen und die Aspekte ihres Lebens zu hinterfragen, zu reflektieren und zu diskutieren, die ihnen wirklich wichtig sind. Die Schüler:innen bei der Suche nach Antworten auf ihre Sinn- und Glaubensfragen zu begleiten, ist für mich eine spannende und bereichernde Aufgabe.



Seit 1669 widmen sich an der Theologischen Fakultät der Universität Innsbruck junge Studierende den Sinnfragen der menschlichen Existenz. Foto: iStock

Moment

27. Jänner 2023 – Sonderbeilage

Gründungsherausgeber: Komm.-Rat Joseph S. Moser, April 1993 †; Herausgeber: Gesellschafterversammlung der Moser Holding AG; Medieninhaber (Verleger):

Schlüsselverlag J.S. Moser GmbH; Hersteller: Intergraphik GmbH; Sonderpublikationen, Leitung: Frank Tschoner; Redaktionelle Koordination: Fiona Zöhner, Anna Wanker.

Redaktion: Walter Höbbling, Liborius Lumma, Maria Plankensteiner-Spiegel, Angelika Stegmayr. Zentraler Dienst Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit: Fiona Zöhner

Anschrift für alle: Brunecker Straße 3, 6020 Innsbruck, Postfach 578, Tel. 0 512/53 54-0, Fax 0 512/53 54-3577. moment@dibk.at



Kein Beruf wirkt so intensiv in die Gesellschaft wie der Lehrer:innenberuf – eine fundierte Ausbildung am Puls der Zeit ist dafür unabdingbar. Foto: iStock

Gute Lehrer:innen braucht das Land! Oder?

Viele junge Menschen befassen sich gerade mit der Frage, ob sie Lehrer:in werden sollen. Nicht nur deswegen ist dieser Beruf derzeit in aller Munde.

Der allgemein bekannte Engpass beim Lehrpersonal stellt unweigerlich auch Fragen an die Ausbildung von Lehrpersonen bezüglich der Länge, der Inhalte und des Aufbaus der Studien. Zugleich darf die hohe Qualität der Ausbildung von Lehrer:innen nicht wegen des Drucks des Arbeitsmarktes sinken.

Begleitung junger Menschen

Lehrer:innen wirken unmittelbar auf unsere Gesellschaft ein. In der Vermittlung des Lehrstoffes und in der Begleitung der jungen Menschen gehen Lehrer:innen eine Beziehung zu jedem einzelnen Schüler und jeder einzelnen Schülerin ein.

Hinter jedem anvertrauten Kind eröffnet sich den Lehrer:innen eine eigene Welt. In einer guten Ausbildung erfahren die angehenden Lehrer:innen, wie diese Beziehungsarbeit, die Sorge um

die ganze Klasse und der Anspruch einer umfassenden Lehrstoffvermittlung gut in Einklang gebracht werden können.

Von ihren Lehrer:innen lernen Kinder und Jugendliche in nahezu allen Lebensbereichen Wesentliches für sich und ihre Zukunft.

Was ist eine gute Lehrer:in?

Jede und jeder kann sich an seine Lehrer:innen erinnern – an die besonders guten und an solche die wir als weniger unterstützend erlebt haben. Lehrer:innen werden in gewisser Weise immer Vorbilder sein. Kinder und Jugendliche orientieren sich an ihnen: Die Jüngeren ahmen nach, die Älteren gehen altersgemäß in Opposition. Ein gutes Ausbildungsstudium muss daher Raum und Platz für eine intensive Persönlichkeitsentwicklung bieten. Das Erlernen von kontinuierlicher (Selbst-)Reflexion soll den angehenden Lehrer:innen dabei helfen, ihren eigenen Stil zu entwickeln und sich in der Interaktion mit Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen rundum wohl und sicher zu fühlen.

Moderne Ausbildung

Jede:r von uns hat eine persönliche Erfahrung als Schüler:in. Stu-

dierende an der KPH Edith Stein möchten aus dieser biografischen Erfahrung heraus zu Lehrer:innen ausgebildet werden.

Das Lehramtsstudium muss viele Bereiche abdecken und viele Kompetenzen schaffen. Unter anderem ist die Auseinandersetzung mit der eigenen Werthaltung dabei unabdingbar. Im Studium braucht es daher Gelegenheiten, die kulturellen, religiösen und sozialen Lebenswelten der Schüler:innen kennenzulernen und zu reflektieren. So können Ängste abgebaut und ein offener Zugang zu den verschiedenen Kulturen in einer Klasse grundgelegt werden.

Aktuell brennende Themen in der Schule sind zweifelsohne Nachhaltigkeit und Digitalisierung. Die globalen Entwicklungen in diesen Fragen sind nicht absehbar. Wir brauchen junge Menschen, die ausgestattet mit hoher Sensibilität für diese Themen mutig und beherzt in die Zukunft gehen.

Arbeiten im Team

Das Bild von Lehrer:innen als Einzelkämpfer:innen in der Klasse ist längst veraltet. Teamarbeit ist gefragt. Es wurden Möglichkeiten geschaffen, sich im Schulalltag gegenseitig zu entlasten. Es gilt Schulen als Orte zu entwickeln,

an denen Lehren und Lernen auf vielfältige Art und Weise passieren kann. In der Ausbildung wird früh darauf geachtet, die angehenden Lehrer:innen durch Spezialisierungsmöglichkeiten (z. B. Inklusion und Religion) darauf vorzubereiten.

Warum lohnt es sich?

Kein Beruf wirkt so intensiv in die Gesellschaft wie der Lehrer:innenberuf. Oder? Lehrer:innen erfassen die Lebenswelten der Kinder und Jugendlichen, bilden diese und prägen deren Welt- und Menschenbild. Wir finden: Gute Lehrer:innen hat das Land! Die KPH Edith Stein stellt ihre neue Kampagne ins Zentrum dieses Anliegens. Demnächst starten Aktionen im ganzen Land, um junge Menschen auf den vielfältigen und spannenden Lehrer:innenberuf aufmerksam zu machen, denn: Gute Lehrer:innen braucht das Land! Oder?

Informationen zum Studium Volksschullehramt und Lehramt Sekundarstufe an der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein: www.kph-es.at

Der Tag der offenen Tür findet am 23.3.2023 in Sams statt.

Maria Kalcsics
moment@idibk.at

Betreuung auf Augenhöhe

Unter dem Begriff KAKITA sind die KATHOLISCHEN KINDERTAGESEINRICHTUNGEN in der Diözese Innsbruck zusammengefasst. Diese Einrichtungen werden getragen von Pfarren, Caritas, Ordensgemeinschaften und kirchlichen Stiftungen wie z. B. der Scheuchenstuel-Stiftung. In insgesamt 13 Kinderkrippen, 18 Kindergärten und 10 Horten werden rund 1.800 Kinder gebildet und liebevoll betreut. Kindern und Eltern auf Augenhöhe zu begegnen steht dabei im Mittelpunkt des pädagogischen Alltags. Kinder und Familien in ihrer Individualität wahrnehmen, ihre Bedürfnisse zu erkennen und bestmöglich zu erfüllen zählt zu den wichtigsten Aufgaben in den Einrichtungen, weiß Susanne Marini von der Trägergemeinschaft KAKITA: „Wir sind überzeugt, dass die Kinder auf diese Weise am besten lernen können.“ Auch über Gott und die Welt wird offen gesprochen, die Kinder werden als spirituell und ganzheitlich begabte Personen wahrgenommen. „Die kirchlichen Feste im Jahreskreis bereichern das Leben in den Einrichtungen, auch der Austausch mit anderen Religionen ist uns wichtig und wertvoll“, so Marini. Katholische Kinderkrippen, Kindergärten und Horte seien so zu verlässlichen und wichtigen Partnern vieler Gemeinden in Tirol geworden.

www.kakita.at

Einzigartige Ausbildung

Das Institut für Sozialpädagogik in Sams bildet Menschen aus, die sich der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen verschreiben und einen sozialpädagogischen Beruf ergreifen möchten. Ein wichtiger Akzent der Ausbildung liegt auf musisch-kreativen Fächern. Denn künstlerisch-kreative und bewegungsorientierte Angebote haben sich bewährt, wenn es darum geht, mit jungen Menschen in schwierigen Lebenssituationen in Beziehung zu treten.

Die Ausbildung am Institut kann als Tageskolleg sowie als Kolleg für Berufstätige absolviert werden und schließt mit einem staatlich anerkannten Diplom ab. Ergänzt wird das Angebot durch Kurse wie Tanzpädagogik oder Erlebnispädagogik. Im Herbst dieses Jahres startet wiederum ein Lehrgang für Früherziehung. Dazu gibt es Ende März auch einen Informationsabend.

Alle Informationen zum Kolleg und zu den Lehrgängen auf:

www.sozialpaedagogik-sams.at

Gute Lehrer:innen

... **braucht** das Land!

Oder?

KPH
Edith Stein

TAG DER OFFENEN TÜR
23. März 2023 Präsenz in Sams
und online auf www.kph-es.at



Die verschränkten Ganztagesklassen am Paulinum lockern den schulischen Tagesablauf auf und kommen den Bedürfnissen der Schüler:innen entgegen. Foto: Paulinum

STIMMEN

Lernen und Freizeit

Was sagen die Schüler:innen zu den Ganztagesklassen?

„Wir haben unseren eigenen Homeroom, in dem wir unsere Freizeit verbringen können. Dort sind verschiedene Spiele, Sitzsäcke, eine Couch – und auch zwei Wellensittiche haben wir dort.“

Selina

„Uns gefällt die Ganztagesklasse, weil wir selber entscheiden können, wann, wo und auch was wir lernen wollen.“

Florian und Manuel

„Wir haben unsere Freunde den ganzen Tag bei uns und wir können uns gegenseitig beim Lernen helfen und unterstützen.“

Angelina und Marlene

„An der Verschränkten Ganztagesklasse gefällt mir, dass wir unsere Aufgaben in der ‚Betreuten Lernzeit‘ an der Schule erledigen können.“

Carla und Nora

„Einfach in der Freizeit malen und basteln – ein Traum. In die Ganztagesklasse gehen ... die beste Entscheidung meines Lebens.“

Frieda

„Jeder hier ist so unglaublich nett und keiner wird ausgeschlossen.“

Fernanda

„Wir haben keine Hausübung, weil wir fast alles in der Schule erledigen.“

Aron

Ganztagesklassen im Paulinum: Den ganzen Menschen im Blick

Wie lernen Kinder, wann lernen sie, wo und mit wem? Nicht nur am Vormittag in der Schule, sondern vom Aufwachen bis zum Schlafengehen – sogar im Schlaf. Menschen lernen immer, auf vielfältigste Weise.

Die Verschränkten Ganztagesklassen am Paulinum in Schwaz bauen auf dieser Realität auf und nehmen die unterschiedlichen und ganzheitlichen Lernprozesse der Kinder in den Blick. Neben den regulären Unterrichtsfächern der je-

weiligen Schulstufe stehen den Schüler:innen freie Lernzeiten („Lernbüros“ und „Lerninsel“) zur Verfügung. Zusätzlich wird der klassische schulische Tagesablauf durch Freizeit-Stunden und fächerübergreifende Projekte aufgelockert. So kann man bereits mitten am Vormittag eine Gruppe am Sportplatz sehen, die sich beim Ballspielen austobt, während ihre Klassenkolleg:innen sich in den „Homeroom“ zurückziehen, um dort zu malen und zu basteln, zu spielen oder sich zum Lesen auf die Couch zurückzuziehen.

Der „Homeroom“ ist das „Lernwohnzimmer“ der Ganztagesklassen und so etwas wie der private Raum. Durch diese Unter-

brechungen und die Abwechslung der Lernformen wird der Kopf frei und das Lernen fällt wieder leichter. Im Optimalfall geschieht das gesamte schulische Lernen an der Schule und das Familienleben wird entlastet.

Schule als Beziehungsort

Für die beteiligten Kinder ist die Ganztagesklasse ein lebendiger Lebens- und Beziehungsort. Die Nutzung der sozialen Medien ist stark reduziert, die Kontakte, Spiele und auch so manche Rauferei mit den Mitschüler:innen sind direkter und es entstehen starke Bindungen und Freundschaften. Für Eltern ist dieses Lernangebot nicht nur ein

Betreuungsangebot, sondern ein pädagogisches Konzept, in dem das Kind mit seiner ganzheitlichen Entwicklung ernst genommen wird. Für uns als Pädagog:innen ist das eine Herausforderung, weil wir Lernen umfassender verstehen müssen und dürfen.

Für die Diözese Innsbruck als Schulerhalterin ist es eine bewusste Entscheidung für zukunftsweisende Bildung – auch in Form eines Zubaus, der den Lern- und Lebensraum am Paulinum erweitern wird.

Lukas Egger,
Elmar Fiechter-Alber,
Birgit Tschuggnall
moment@dibk.at

Raum schaffen für die Erfahrung von Stille und Einkehr

Schule dient nicht nur der Wissensvermittlung. Sie ist auch Ort der Begegnung, der zwischenmenschlichen Beziehung und der Suche nach Sinn und Erfüllung.

Für ein ganzheitliches Leben an der Schule gehen viele wertvolle Impulse sowohl von Lehrpersonen als auch von Schüler:innen aus. „Es ist eine Kunst, die Balance zwischen Wissensvermittlung und Angeboten ohne Leistungs- und Beurteilungsdruck zu schaffen“, sagt Martha Innerkofler, die am Paulinum Religion unterrichtet. Am Paulinum stehen ganz besondere Räume zur Verfügung, um Schüler:innen diese Erfahrung zu ermöglichen.

Zu den beliebtesten Orten zählt der Meditationsraum, der mit einem kuscheligen Teppich ausgestattet ist. „Dieser Raum bildet einen starken Kontrast zum Klassenzimmer, die Schüler:innen können sich hineinkuscheln und den Schulall-

tag abstreifen“, erzählt Innerkofler. „Viele haben eine große Sehnsucht nach Zeiten der Stille, in denen sie innerlich zur Ruhe kommen und sich neu ausrichten können.“

Im Meditationsraum bietet Innerkofler Entspannungs- und Atemübungen an, leitet Fantasiereisen an oder lädt zu Gesprächen über religiöse Themen in einem heimeligen Rahmen ein.

Morgengebet mit Frühstück

In diesem Schuljahr findet nach einer coronabedingten Pause auch wieder die Laudes statt – ein Morgengebet mit anschließendem Frühstück, zu dem auch Eltern eingeladen sind. Musikalisch und inhaltlich wird das Morgengebet von den Schüler:innen mitgestaltet. Nicht wenige haben in den vergangenen drei Jahren bekundet, dass ihnen diese Form der Auszeit abgeht. Nun wurde diese Tradition jahrgangsweise wieder aufgenommen. „Es ist sehr schön zu erleben, wie sich Schüler:innen einbringen

und Verantwortung übernehmen“, freut sich Innerkofler. So haben sich einige auch bereit erklärt, den Meditationsgarten, der unmittelbar an die Hauskapelle anschließt, zu pflegen und zu gestalten. Den Garten zieren jetzt bemalte Steine und im Advent haben Schüler:innen einen Adventskalender mit Sprüchen gestaltet. „Wichtig ist uns, achtsam mit dem ganzen Menschen zu sein. Und das betrifft nicht nur die Religionslehrer:innen“, betont Martha Innerkofler.

Am Paulinum trägt die ganze Schulgemeinschaft dazu bei, den Schüler:innen Orte und Zeiten für Erfahrungen jenseits des Unterrichts zu eröffnen. Vom Meditationsraum über die Kapelle bis hin zur großen Kirche bietet das Paulinum Räume. Die Bestätigung, damit auf dem richtigen Weg zu sein, geben die Schüler:innen selbst. „Wenn sie erzählen, wie gut ihnen die Zeiten der Stille und der Meditation tun, sind das Sternstunden für uns“, freut sich Innerkofler.

Walter Hölbling
moment@dibk.at



Im Innenhof des Paulinums haben Schüler:innen mit den Pädagog:innen ein Lichterlabyrinth für die Laudes gestaltet. Foto: Paulinum